

# André Wannewitz

**Sein Weg zum Medienunternehmer und „mdw“-Chef  
war steinig und hart.**

**Und schlammig und nass.**

**Und dunkel und nebelig.**

---

André Wannewitz wurde am 4. September 1963 in Stendal im ehemaligen DDR-Bezirk Magdeburg (heute: Sachsen-Anhalt) geboren.

Seine journalistische Laufbahn begann er bereits im Alter von 15 Jahren als Schüler der Erweiterten Oberschule „Johann-Joachim Winckelmann“ in Stendal im Jahr 1979. Er gehörte damit zu den jüngsten Volkskorrespondenten der DDR.

André Wannewitz erlernte den Beruf des Buchdruckers und damit den Journalismus von der Pike auf. Er war zwischen 1980 und 1983 neben der Lehre und später als Facharbeiter für Drucktechnik als Korrespondent der Redaktion „Zentrag-Information“ tätig. Die Zentrag war ein zentralgeleitetes Organ und umfasste über 90 Druckereien, Zeitungsverlage und Vertriebsorgane in der DDR.

Im Zeitraum März bis Oktober 1983, bis zur Einberufung zum 18-monatigen Dienst in der Nationalen Volksarmee, war AW Leiter der Jugendredaktion der Betriebszeitung „Unser KKW“ auf der Großbaustelle Kernkraftwerk Stendal.

Parallel dazu bemühte er sich als Volkskorrespondent schon seit 1979 um den Aufbau von Netzwerken zu verschiedenen Redaktionen in der DDR auf Bezirksebene und DDR-weit. Seine Artikel und Fotos wurden in DDR-Bezirkszeitungen, vor allem in der „Volksstimme“ Magdeburg, in der Liberaldemokratischen Zeitung (LDPD), aber auch auf zentraler Ebene in der FDJ-Zeitung „Junge Welt“, in der Deutschen Lehrerzeitung, im Neuen Deutschland, in der Freien Welt, in der NBI, in der Wochenzeitung der Nationalen Volksarmee „Volksarmee“ und in der Zeitschrift „Der Deutsche Straßenverkehr“ veröffentlicht. Mit vielen anderen Redaktionen pflegte Wannewitz punktuelle Verbindungen.

Mitte 1985 gründete sich in Stendal am Sitz der Kreisredaktion der „Volksstimme“ eine ehrenamtliche Jugendredaktion, die von André Wannewitz bis 1986 geleitet wurde.

Mitte 1986 stieß AW im Zuge von journalistischen Recherchen der Jugendredaktion der „Volksstimme“ im Kreis Stendal auf fragwürdige Zusammenhänge, auf kriminelles und parteischädliches Verhalten, in die im Zuge späterer Ermittlungen der DDR-Justiz hochrangige Mitarbeiter der FDJ- und der SED-Kreisleitung Stendal verwickelt waren.

Im Ergebnis dieser Recherchen wurde er als Leiter der Jugendredaktion abberufen. Die Jugendredaktion der Volksstimme Stendal löste sich sodann selbst auf, und Wannewitz wurde in die Kohle, in das Kraftwerk Lippendorf bei Leipzig (heute ein Teil des Vattenfall-Konzerns), „abkommandiert“. Er wurde als Schichtarbeiter in der Kohle-Entaschung eingesetzt.

Das für ihn vorgesehene Volontariat bei der Bezirksredaktion der „Volksstimme“ Magdeburg und ein darauf folgendes Journalistik-Studium in Leipzig wurden für André Wannewitz auf Geheiß der SED gestrichen. Außerdem erhielt der damals 23-Jährige Schreib- und Veröffentlichungsverbot für viele Zeitungen der DDR-Presse.

Wannewitz ließ sich jedoch auch in den harten Zeiten in der Kohle nicht von seinem Ziel abbringen, eines Tages doch noch hauptberuflich in den Journalismus einzusteigen. Er suchte sich jugend-relevante Themen, schrieb Reportagen und Texte und bot diese weiter der DDR-Presse an.

Auf dem Rückflug Moskau-Berlin aus dem Urlaub in der Sowjetunion fand AW unter den Zeitungen ein kleines Buch: „Statut der KPdSU“. Es handelte sich um das neue Partei-Statut, das unter Generalsekretär Michael Gorbatschow auf Perestroika und Glasnost ausgerichtet war.

Wannewitz studierte das KPdSU-Statut sehr gründlich, zog Vergleiche zum SED-Statut und arbeitete fortan präzise den Widerspruch bzw. die Divergenz zwischen KPdSU und SED, zwischen UdSSR und DDR, heraus und machte dies gegenüber allen Ebenen der SED und der DDR deutlich. Wannewitz prangerte vor allem an, wie die Wirtschaft in der DDR stattfindet bzw. wie die Jugend der DDR ins Abseits gerät, wenn diese der Partei widerspricht — und verlangte von Honecker, Krenz & Co. einschneidende Korrekturen der Politik. Damit zog er in brutaler Härte den Missfallen von Partei und Staat auf sich.

Am 23. Februar 1988 versammelten sich anlässlich des Jahrestages der Sowjetarmee zahlreiche Bürger und Abgesandte aus Betrieben und Einrichtungen auf dem Ernst-Thälmann-Platz vor der sowjetischen Garnison in Stendal, zu einer Kundgebung. Auch Wannewitz nahm daran teil. Noch bevor die Kundgebung offiziell begann, kam es zu einem unerwarteten Eklat zwischen dem anwesenden damaligen 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Stendal, Günter Anton, und André Wannewitz. Anton brüllte Wannewitz vor den Versammelten unüberhörbar an: „Wenn du dich nicht an das Schreib- und Veröffentlichungsverbot hältst, lasse ich einen Korken steigen.“

Von dieser eindeutigen und unmissverständlichen Drohung durch den SED-Chef des Kreises Stendal ließ sich Wannewitz jedoch nicht beeindrucken. Er betrieb den Hobby-Journalismus weiter und kümmerte sich nach wie vor um jugend-affine Themen, die er publizistisch umzusetzen versuchte.

Im Frühjahr 1988 fand Wannewitz mutige Redakteure der DDR-weiten Zeitschrift „Der Deutsche Straßenverkehr“. Er bot der Redaktion einen langen Artikel und Fotos von motorradbegeisterten Jugendlichen an, die es in der DDR zuhauf gab. Es ging darum, dass diese Jugendlichen aus dem Kreis Stendal über die FDJ einen geeigneten Treffpunkt suchten, sich zu versammeln und ggf. dort ihre Fahrzeuge auch reparieren können. Das war bislang nicht möglich und die Kreis-FDJ nicht fähig, diesen Wunsch der Jugendlichen zu erfüllen.

Diese mehrseitige Reportage wurde im Mai 1988 im „Straßenverkehr“ veröffentlicht. Sie trug die von der Redaktion verfasste Überschrift: „Jugendliche PS-Fans im Abseits?“

Mit Erscheinen dieses Artikels wurde Wannewitz von der SED und der Stasi vollständig in das berufliche, gesellschaftliche und persönliche Abseits in der DDR gedrängt, denn es wurde ihm bis zur politischen Wende im Herbst 1989 von allen staatlichen und parteilichen Stellen der DDR unmissverständlich klargemacht, dass es in der DDR keine Jugendlichen gibt, die im Abseits stehen. An diesen Machenschaften beteiligten sich auch die in der DDR existierenden Blockflöten-Parteien CDU, LDPD, DBD und NDPD. Denn auch in diesen Presseorganen durfte Wannewitz ab sofort nicht mehr veröffentlichen.

Trotz dieser Repressalien bewarb sich André Wannewitz im weiteren Verlauf des Jahres 1988 auf eine journalistische Stelle im Militärverlag der DDR. Im September 1988 erhielt er von der Redaktion „Volksarmee“ die Einstellungszusage als redaktioneller Mitarbeiter in der Abteilung Leserbriefe. Bei einem Redaktionsbesuch in Berlin zeigte ihm der damalige Chefredakteur sogar schon seinen Schreibtisch.

Zurückgekehrt nach Stendal in seinen damaligen Betrieb, unterrichtete Wannewitz die zuständige Gewerkschaftsleitung von seinem beabsichtigten Betriebswechsel und seinem bevorstehenden Umzug nach Berlin.

Diese Gewerkschaftsleitung informierte umgehend die Kreisleitung der SED Stendal und ihren 1. Sekretär über seine neuen beruflichen Pläne. Die SED-Kreisleitung Stendal griff unverzüglich in den Personalvorgang ein und verhinderte über weitere Kanäle der SED und der NVA die Einstellung von Wannewitz in der Redaktion „Volksarmee“.

Auch nach dieser wiederholten Enttäuschung setzte Wannewitz seinen mutigen persönlichen Kampf für eine erneuerte Politik in der DDR fort. In einem Gespräch mit dem damaligen Vorsitzenden des Rates des Kreises Stendal ließ der gegenüber Wannewitz wissen: „Gorbatschow geht uns einen Dreck an“.

In der Wendezeit 1989/90 beteiligte sich André Wannewitz aktiv am gesellschaftlichen Wandel in der DDR. Sein Bemühen, im Herbst 1989 Mitglied der Sozialdemokratischen Partei in der DDR (SDP) zu werden, wurde jedoch vom damaligen Stendaler Vorsitzenden Reinhard Weis mit der Begründung abgelehnt, Wannewitz müsse sich erst einmal „politisch bewähren“. Weis saß später, zwischen 1990 und 2005, für den Wahlkreis Altmark als SPD-Abgeordneter im Deutschen Bundestag.

Anfang März 1990 unterbreitete der damalige Chefredakteur der Liberal-Demokratischen Zeitung (LDZ) Halle/Saale, Hans-Herbert Biermann, André Wannewitz das Angebot, Leiter der Zwei-Mann-Redaktion der Kreisredaktion der LDZ Stendal zu werden. Biermann zu Wannewitz: „Wenn ich Sie früher eingestellt hätte, hätte mich die Stasi rausgeschmissen.“ Am 15. März 1990 begann AW seine Tätigkeit bei der LDZ, die gleichbedeutend war mit dem Beginn seiner hauptberuflichen Tätigkeit im Journalismus.

Der erste gesamtdeutsche Termin, zu dem die LDZ eingeladen wurde, führte André Wannewitz im Mai 1990 nach Bonn. Zwei Tage war er Gast der „Veronika-Carstens-Stiftung“ und kam dabei am Tag der Unterzeichnung des Vertrages zur Währungsunion im Hotel Maritim in Bonn als einziger ostdeutscher Journalist mit Bundespräsident a.D. Carl Carstens zusammen.

Der Wende geschuldet, überlebte die LDZ im Zeitungsgefüge der DDR nicht.

AW begann am 1. Juni 1990 seine Tätigkeit bei der damaligen Zeitungs-Neugründung „Altmark-Zeitung“ in Stendal. Zwischen Juni 1990 und Mai 1992 absolvierte Wannewitz ein Volontariat bei dieser Zeitung, war aber zugleich für die gesamte Berichterstattung der Altmark-Zeitung aus dem Kreis Stendal, später für die Stadt Tangermünde, verantwortlich. Und zusätzlich dazu nahm Wannewitz für die Altmark-Zeitung politische Termine der Landesregierung Sachsen-Anhalt wahr und produzierte eigene Landesseiten zu Sonderthemen. Für die Altmark-Zeitung führte er Exklusiv-Interviews mit den sachsen-anhaltischen Ministerpräsidenten Gerd Gies und Werner Münch, sprach mit Bundespräsident Richard von Weizsäcker anlässlich der Einweihung der „Straße der Romanik“ 1993 in Magdeburg und mit dem damaligen Direktor der Stasi-Unterlagenbehörde, Hansjörg Geiger.

Anfang 1994 beendete Wannewitz seine lokal-journalistische Arbeit in Stendal und Sachsen-Anhalt und wechselte als Journalist und Medienbeobachter in die Bundespolitik nach Bonn. Bis 1998, während der gesamten Legislaturperiode des 13. Deutschen Bundestages, arbeitete Wannewitz für verschiedene Zeitungen, Dienststellen und Bundesbehörden, darunter für das Bundeskanzleramt und das Bundespresseamt.

Im Februar 1995 wurde AW vom damaligen Kanzlerberater Dr. Eduard Ackermann zu einem persönlichen Gespräch in sein Privathaus in Bonn eingeladen. Ackermann zeigte sich dabei besonders beeindruckt vom persönlichen, beruflichen und politischen Werdegang des André Wannewitz in der DDR und seinem Engagement.

1999 bis 2002 war Wannewitz journalistisch u.a. für den Deutschen Bundeswehrverband tätig. Hier leistete er für die Verbandszeitschrift „Die Bundeswehr“ Berichterstattung über alle wehrpolitischen Abhaltungen der Bundeswehr in den neuen Bundesländern, zum Beispiel über die Öffnung der Bundeswehr für Frauen, oder er berichtete über die

Eröffnung des Gefechtsübungszentrums der Bundeswehr in der Colbitz-Letzlinger Heide. Außerdem erlebte Wannewitz als DBWV-Korrespondent zwischen 1999 und 2002 hautnah und vor Ort die Auswirkungen der Beschlüsse zur Bundeswehrreform, etwa die Schließung von Standorten in den neuen Ländern. 1999 besuchte AW zudem die Truppen der Bundeswehr im Kosovo und in Mazedonien.

Als ein besonderes Highlight seiner journalistischen Tätigkeit im vereinten Deutschland bewertet André Wannewitz noch immer seine Teilnahme an einem Treffen von Michael Gorbatschow, George Bush (senior) und Helmut Kohl am 9. November 1999 anlässlich des 10. Jahrestages des Mauerfalls im Berliner Hotel Adlon.

Zusätzlich zur journalistischen Arbeit für den Bundeswehrverband war Wannewitz 1999 für die Nachrichtenagentur ADN (später ddp und ddpd) als Korrespondent in Sachsen-Anhalt tätig.

2002 hospitierte er in der Nachrichtenredaktion von MDR-aktuell in Leipzig und absolvierte eine journalistische Weiterbildung an der Katholischen Medienakademie Ludwigshafen beim Institut zur Förderung publizistischen Nachwuchses München.

Am 29. Mai 2002 gründete André Wannewitz die mdw Mitteldeutscher Wirtschaftsverlag GmbH, in der die Zeitschrift „mdw“ erscheint. Sie führt den Untertitel: „Das Magazin der deutschen Wirtschaft für Innovation und Zukunft“. Hier fungiert er seitdem als Verleger, Herausgeber und Chefredakteur.